

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann.

Mt 10,28

Dieser Tage las ich in einem Artikel, dass sich viele Menschen vor den Gewaltszenen der Bibel erschrecken. Ja, die These war sogar, dass die ganze Kirche ihnen ausweicht, sie beschönigt wie peinliche Familiengeheimnisse. Nun bin ich ja immer schon ein enfant terrible der Kirche gewesen, deshalb ist mir das alles ein bisschen fremd. Ich habe zwar selbst keinerlei Gewalterfahrung, aber ich war immer so bewusst und politisch in der Welt unterwegs, dass ich kein Mitleid mit den Pferden habe, die mit Pharaos Streitwagen bei der Verfolgung der Israeliten im Meer versanken, sondern mich über die Verfolgten freue, die trockenen Fußes hindurchgezogen sind. Auch hier haben wir jetzt eine Gewaltszene vor uns, und zwar eine noch üblere als die vom Roten Meer, zumindest formal gesehen. Dort war die Alternative Entkommen oder Sklaverei. Hier ist sie physischer Tod jetzt oder Vernichtung der ganzen gewesenen Existenz für immer. Na klar ist das eine Alternative, bei der man sich auf den Standpunkt stellen kann, es gebe sie gar nicht. Was schon ist „das Verderben der Hölle“? Wer daran nicht glaubt, für den scheint es nicht zu existieren. Allerdings sind Zweifel daran angebracht, ob man so einfach aus der Sache rauskommt. Die anderen Evangelien legen in Stellen, die unserer gleichen, durchaus Interpretationen nahe, die sich verallgemeinern lassen und keineswegs auf gläubige Menschen beschränkt sind, und auch hier ist das nicht unwahrscheinlich. Das Verderben von Seele und Leib in der Hölle haben wir uns seit mindestens über tausend Jahren angewöhnt als etwas zu denken, das nach dem Tod kommt. Darauf kannst du, wenn du an nichts nach dem Tod glaubst, pfeifen. Würde Matthäus davon reden, dann hieße seine Botschaft, dass du lieber Märtyrer werden sollst, als zu riskieren, in die Hölle zu kommen. Das mag man abstrakt für eine richtige Position für gläubige Menschen halten und man kann, wenn man sehr fromm ist, dafür beten, dass man im Fall des Falles eine solche Haltung einnehmen kann. Wenn das eine*r tut, ist es ein starkes Glaubenszeugnis, tun es viele, wird die Kraft der Kirche unübersehbar, schafft es jemand nicht, muss man menschliches, mitmenschliches Verständnis haben, aber das alles ist unendlich weit von uns weg. Wir reden hier von den Christen in der Verfolgung, von Märtyrern, von Heiligen – das denken wir zumindest. Unser Text gibt das nicht her. Ja, schreiben konnte einen solchen Satz wohl nur jemand, für den Gewalt, tödliche Gewalt gegen die eigene Gemeinde eine klare Bedrohung, wahrscheinlich schon eine Realität war. Die vermutete Abfassungszeit des Evangeliums kurz vor der ersten Jahrhundertwende würde dazu passen. Aber der Text sagt nicht, bekenne und stirb dann dabei! Sondern er sagt, schau genau hin, wie du bekennt. Sterben wirst du, wenn du bekennt, sowieso. Aber achte darauf, für welches Bekenntnis du stirbst! Damit wären wir dann eher Mitte des zweiten Jahrhunderts, als Markion und die andere römische Gemeinde vor dem Kaiser darum stritten, wer Kirche sein und leben darf und wer Kaiserfeind und zum Tod verurteilt ist. Was Matthäus hier bearbeitet, ist kein Konflikt zwischen Glaube und Unglaube, Christen und ihren Verfolgern, sondern ein Streit der Verfolgten über den richtigen Weg, wie man mit der Scheiße umgeht. Die sind alle in Gefahr, vielleicht schon jetzt konkret verfolgt, zumindest Einzelne, aber bald wird es viele, sehr viele treffen können. Die Diskussionen, wie man damit umgeht, wie sehr man hofft, der Repression ausweichen zu können, wie sehr man ihren Furor kleinredet, wie offensiv man sich ihr stellen will, scheinen sich seit damals kaum geändert zu haben und sind zwar extrem bedeutsam, aber hier und jetzt nicht mein Thema, weil ich sie nie existenziell führen musste. Dennoch sind sie nicht belanglos für vom Schicksal begünstigte Leute wie mich. Zwei Alternativen benennt Matthäus als Grundsituation für Christ*innen, die in einem offenen Konflikt mit der Gesellschaft stehen. Sie könnten direkt angegriffen, verletzt, beleidigt, erniedrigt, beschimpft, ausgestoßen, letztlich sogar getötet werden. Oder sie könnten so integriert, beruhigt, eingebunden, besänftigt werden, dass sie sich hinterher im „Verderben der Hölle“ wiederfänden. Ja, so ist das mit den Renegaten. Wenn eine Position unter Druck ist, (eine inhaltliche, eine Überzeugung, meine ich, keine militärisch, davon verstehe ich nichts und darum geht es hier auch nicht,) dann kann man sie nicht halten, indem man Teile von ihr

aufgibt, sie wie vorsichtig oder mutig auch immer korrigiert. Du kannst bei deinen Überzeugungen bleiben. Dann bist du böse, schlimm, inakzeptabel, gefährlich; auf jeden Fall mag man dich nicht, im schlimmsten bringt man dich um. Du kannst auch auf die anderen eingehen, das finden die gut; je näher du ihnen kommst, desto größere Schritte verlangen sie von dir, und wenn du an ihrer anderen Seite herausgekommen bist, lassen sie dich fallen. Ein Renegat hat nie ein ruhiges Leben auf der anderen Seite, das sagt unser Text. Da geht es dir nicht besser als bei uns. Da kannst du genauso sterben, wüsstest aber nicht einmal mehr wofür. Wenn das kein „Verderben der Hölle“ ist! Die Aktualität unserer Stelle liegt nicht in der physischen Verfolgung; im Augenblick muss niemand in Europa ums Leben fürchten, weil er/sie Christ*in ist. Aber es erfolgt eine umfassende Ausgrenzung von Positionen und damit Menschen aus dem Christlichen entlang einer klaren Linie. Nein, das ist zu einfach formuliert, es könnte genau dazu kommen, das hat eine Tradition und es gibt Kräfte, die genau das betreiben. Nicht jede*r, die sich Christ nennt, hat mit uns etwas zu tun! Da sind Kräfte im Namen der Kirche unterwegs, die Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen können. Nein, keine Verschwörung, sie treten offen auf, sogar auf dem Katholikentag als kirchenpolitischer Sprecher der AfD. Sie inszenieren sich als Opfer, aber lass uns doch einmal schauen, wo sie uns sehen. Sie sind sich sicher, „wir“ hätten Schuld auf uns geladen, indem „wir“ (es widerstrebt mir, dieses „Wir“ gemeinsam mit Merkel anzunehmen, aber muss ich ja wohl) wen auch immer hier reingelassen hätten. Entschuldigung, das Haus Gottes hat keine exklusiven Appartements. Ja, eure und unsere Strömung im Christentum waren an der Tötung Angehöriger der je anderen beteiligt, wir als Stalinisten, ihr als Nazis. Und trotzdem, und formal sind wir uns da einig, eine unsere beiden Strömungen gehört nicht zum Christentum, sondern hat die Macht, „Leib und Seele ins Verderben der Hölle“ zu stürzen. „Wir“ könnten Menschen höchstens umbringen, wenn ich uns das „Wir“ mit dem Stalinismus dann einmal zuschreibe. Nichts wäre daran richtig, aber es wäre eben nur der Tod. Wenn ihr uns umbringen würdet, müsstet ihr uns auch systematisch entwürdigen, wie ihr das jetzt schon tut, wenn und wie ihr Merkel beschimpft. Nichts, gar nichts verbindet uns mit diesen angeblichen „Christen“ und Gott, die Geschichte oder wie bisher niemand soll darüber entscheiden, was der Tod der Seele ist. Wir wissen nur, dass es das gibt, dass da eine Scheidelinie ist, dass das Bekenntnis „Christ“ alleine nicht reicht.